



## Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Horst Arnold, Florian von Brunn, Margit Wild, Annette Karl, Natascha Kohnen, Ruth Müller, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Volkmar Halbleib, Dr. Simone Strohmayr** und **Fraktion (SPD)**

### **Insektensterben stoppen, Menschen und Umwelt schützen: Pestizideinsatz in Bayern deutlich reduzieren und Aktionsprogramm der Bundesregierung unterstützen!**

Der Landtag wolle beschließen:

Sowohl die Gesamtmenge als auch die Artenvielfalt der Insekten in Bayern sind in den letzten Jahrzehnten drastisch zurückgegangen. Da die Insekten ein integraler und unverzichtbarer Bestandteil der biologischen Vielfalt sind, spielen sie im Ökosystem eine lebenswichtige Rolle.

Aus diesem Grund begrüßt der Landtag das Aktionsprogramm Insektenschutz der Bundesregierung und fordert die Staatsregierung auf, bessere Maßnahmen gegen das Insektensterben als bisher zu ergreifen und sich auf Bundesebene für eine zügige und praxistaugliche Umsetzung des Programms einzusetzen.

Dabei soll vor allem sichergestellt werden, dass

- durch ein bayerisches Aktionsprogramm die Anwendung von Pestiziden deutlich reduziert wird,
- der Schutz von Gesundheit und Trinkwasser oberste Priorität hat,
- die Artenvielfalt, insbesondere der Insekten, durch den Spritzmitteleinsatz nicht geschädigt wird,
- dort, wo Pestizide noch eingesetzt werden müssen, die gute fachliche Praxis beim Einsatz sichergestellt und überprüft wird,
- der Ausstieg aus der Anwendung von Glyphosat so schnell wie möglich, aber spätestens bis Ende 2023 erfolgt,
- eine intelligente Vernetzung und Wiederherstellung von Lebensräumen in Zusammenarbeit mit den Landnutzern erfolgt,
- die Programme für die Anpassung der landwirtschaftlichen Nutzung finanziell ausreichend sind, um die Akzeptanz für das Aktionsprogramm zu gewährleisten,
- genügend Mittel für die Erforschung von Alternativen zur Verfügung stehen und
- die Vorgaben für Haus- und Kleingärten ebenfalls hinsichtlich des Insektenschutzes überarbeitet werden.

### **Begründung:**

Die ehrenamtlichen Mitglieder des Entomologischen Vereins Krefeld haben in den vergangenen 27 Jahren an insgesamt 63 verschiedenen Orten in Nordrhein-Westfalen,

Brandenburg und Rheinland-Pfalz Fallen aufgestellt. Das erschreckende Ergebnis: Seit 1989 ist die Masse der Insekten um durchschnittlich 76 Prozent zurückgegangen.

Die dramatische Entwicklung und der starke Rückgang der Insektenpopulation, die aufgrund der Bestäubung, aber auch als Nahrungsquelle für andere Tierarten unverzichtbar für unser Ökosystem ist, wurden im Mai 2019 im Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz durch den Vortrag bayerischer Naturwissenschaftler bestätigt.

Die neue Studie „Langfristige Bestandsentwicklung von Schmetterlingen in Bayern“ zeigt zudem, wie dramatisch vor allem die Entwicklung bei den Schmetterlingen ist. Für die Untersuchung wurden 2160 sogenannte Altnachweise der 90 Arten zwischen 1980 und 2008 mit den Ergebnissen erneuter Kontrollen der Fundstellen in den Jahren 2010 bis 2017. Das erschreckende Ergebnis: 65 Prozent der Altnachweise konnten nicht mehr bestätigt werden.

Im Herbst 2019 bestätigte ein Forscherteam um Sebastian Seibold und Wolfgang Weisser von der Technischen Universität München den dramatischen Rückgang der Insekten an Masse und Vielfalt. Sie veröffentlichten ihre Ergebnisse im Oktober 2019 in der Fachzeitschrift Nature. Die umfangreichen Untersuchungen zwischen 2008 und 2017 zeigen, dass die Artenzahl sowohl auf Wiesen als auch in Wäldern um etwa ein Drittel zurückgegangen ist. Auch die Gesamtmasse nahm massiv ab, in Graslandschaften sogar um 67 Prozent. Im Wald schrumpfte sie um rund 40 Prozent. Nach Meinung der Forschung hängt der massive Rückgang offenbar mit der Landwirtschaft zusammen.

Wer heute noch den Rückgang der Insektenpopulation leugnet, verkennt den Ernst der Lage – oder will bewusst darüber hinwegtäuschen! Das Aktionsprogramm Insektenschutz der Bundesregierung kann dazu beitragen, den dramatischen Schwund zu stoppen. Bayern muss aber darüber hinaus die Maßgaben des erfolgreichen Volksbegehrens Artenvielfalts ohne Abstriche und faule Tricks umsetzen und den Pestizideinsatz zum Schutz von Menschen und Umwelt deutlich reduzieren.